

Für eine Synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung“

Fragen:

1. Wo erlebe ich gelingendes Miteinander?

...wenn Menschen mit ihren Anliegen, ihren Sorgen, ihren Problemen ernst genommen werden und nicht „Ratschläge“ erteilt werden oder Verurteilungen vorgenommen werden..
... wenn Menschen einander zuhören i.S. von was will der Andere mir mitteilen (Empathie ist notwendig)
... wenn „Betroffene zu Beteiligten“ werden und nicht „Beteiligte zu Betroffenen“
... wenn der Informationsfluss und die Kommunikation gegeben ist und eine offene Gesprächsatmosphäre gepflegt wird.
... wenn ehrlich und wertschätzend miteinander umgegangen wird, ohne taktieren.
... wenn Menschen Positives verstärken und Negatives nicht ständig hervorheben
... wenn Fakten zählen und nicht Vorurteile gepflegt werden
... wenn die kirchlichen Gremien und Gruppen sowohl miteinander gut vernetzt sind als auch mit der Kommune.

2. Welche Rolle spielt das Wort Gottes in unserem Zusammensein? Sehe ich dafür neue Möglichkeiten?

... in den verschiedenen Gottesdienstformen (Eucharistiefeier, Wortgottesfeier, Segensfeier)
...bei den Gremiensitzungen (geistlicher Einstieg)
neu: Vernetzungen mit verschiedenen Gruppen, Vereinen, die gemeinsam Gottesdienste vorbereiten, neue Formen wie z.B. Verbindung von Geschichte, Natur, Kunst und Gottesdienst, auch niederschwellig, (mit der erlebten Lebenswelt der Menschen verbinden).
Ggf. Alphakurs

... auch andere leicht verständliche Übersetzungen des Evangeliums im GD verwenden, nicht nur die Einheitsübersetzung. Z.B. Kinder- und Jugendbibel oder Bibel in gerechter Sprache.

... in den neuen Medien, z.B. bei Übertragungen von Gottesdiensten im Fernsehen, youtube.

3. Wo erleben und teilen wir Freude und Hoffnung, Trauer und Angst *Enttäuschung und Zorn* der Menschen von heute? Wo sind wir als Kirche „Anwalt für die Menschen“?

Insbes. bei Anlässen der „Lebenswende“ wie z.B. Taufen, Kommunionfeiern, Hochzeiten, Beerdigungen, Trauergesprächen, bei jahreszeitlichen Feiern etc. Hier werden individuelle Anforderungen für „meine Feier“ gestellt, die aufgrund der knappen Personalressourcen nicht erfüllt werden können. Daraus entsteht mitunter Enttäuschung.

Zusätzlicher Frageblock:

Welche **Entwicklungen** gibt es **in der Seelsorgepraxis** vor Ort?

Wo divergieren Seelsorgepraxis in der Pfarrgemeinde und entsprechende kirchliche Regeln?
Wie geht es den Gläubigen in diesen Situationen? Welche Spannungsfelder entstehen dabei? Welche kirchlichen Regeln sollten/könnten sich der existierenden Seelsorgepraxis anpassen?

Beispiele:

- Der Empfang der heiligen Kommunion wird wiederverheirateten Geschiedenen gewährt. Auf ein vorheriges Gespräch mit dem Pfarrer wird nicht beharrt.

In größeren Orten ist der Beziehungsstatus aller Menschen, die zur Kommunion gehen den Kommunion Spendern nicht bekannt. Wenn bekannt ist, dass Gottesdienstbesucher wiederverheiratet sind wird auf ihre Gewissensentscheidung vertraut. Gäste von auswärts und zugezogene Gottesdienstbesucher werden willkommen geheißen.

- Evangelische Ehepartner von katholischen Gemeindemitgliedern wird die Kommunion gespendet, wenn sie sie wünschen. Die Kommunionspender respektieren dabei die Gewissensentscheidung der evangelischen Christen, die zum Kommunionempfang gehen.
- Frauen und Männer im Laienstand haben aktiven Anteil an der Predigt. Zum Beispiel wenn sie den Gottesdienst im Team mit vorbereitet haben.

4. Wo und wie erlebe ich den Mehrwert geteilter Ideen und Begabungen? Vor welchen Herausforderungen stehe ich? Welche Unterstützung wünsche ich mir?

... wenn Menschen ihre gottgeschenkten Charismen in den Dienst der Gemeinschaft stellen, ohne Überheblichkeit, Besserwisserei oder Egoismen.

...wenn Menschen ihre Ideen an den richtigen Stellen einbringen und nicht Alleingänge zur Profilierung starten.

Daraus ergeben sich Herausforderungen hinsichtlich von Teambildungen, Teamarbeit, Persönlichkeitsentwicklung, Fehler- und Feedbackkultur, Anerkennungs- und Wertschätzungskultur. Hier sind Unterstützungen durch „übergemeindliche“ professionelle Angebote erforderlich.

5. Mit wem sind wir als Kirche vor Ort und im Bistum im Dialog? Was fördert unser gemeinsames Suchen und Ringen? Wo können wir Dialog vertiefen und ausbauen?

Als Kirche vor Ort sind wir mit den Gremien auf Pfarreigemeinschaftsebene im Dialog, mit den hauptamtlichen Mitarbeitern. Jetzt neu mit dem Seelsorgeteam im Pastoralen Raum und der Gemeindeberatung der Diözese, auch mit der Kommune und örtlichen Vereinen. Im ACK.

Im Bistum mit dem Referat „Gemeindekatechese“, insbes. mit Klaus Becker. Der Dialog mit den Referaten im Bistum ist notwendigerweise zu intensivieren, da die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ehrenamt weniger werden.

Pfarrgemeinderat „Corpus Domini“ Mömlingen, Werner Schmitt, PGR-Vorsitzender besprochen in der PGR-Sitzung am 15.2.2022